



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 20.09.2006

Unser Zeichen:Dokument4

Tag des offenen Denkmals am 10.09.2006

Nach außen gab sich das Ministerium für Staatssicherheit in Leipzig nobel und gediegen. Die Bezirksverwaltung residierte standesgemäß in einem Hugo-Licht-Bau am Promenadenring, an dem höchstens die Scherengitter vor den Fenstern die architektonische Romantik störten. Im militärischen Ernstfall wäre man in einen als Ferienanlage getarnten und im landschaftlichen Idyll der Lübschützer Teiche bei Machern versteckten Bunker ausgewichen. Und schließlich wurden Todesurteile in der DDR zentral in einem edlen Gründerzeitviertel in der Leipziger Südvorstadt vollstreckt.

Was damals nur auf den ersten Blick friedfertig aussah, konnte zum „Tag des offenen Denkmals“ am 10.09.2006 in all seinen verborgenen und teils wenig bekannten Facetten besichtigt werden. Genau 1111 Besucher nahmen die Möglichkeit wahr, das Innere der selten zugänglichen Schaltzentralen der Staatssicherheit hinter Rasen und Rabatten zu besichtigen.

So kamen 190 Interessierte in das Museum in der „Runden Ecke“. Unter dem Motto „Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS – Vom Keller zum Boden und anderen Orten des (un)heimlichen Gebäudekomplexes“ erkundeten sie innerhalb ständiger Führungen den ehemaligen Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit und der Bezirksdirektion der Volkspolizei zwischen Dittrichring, Goedelerring und großer Fleischergasse. Sie sahen, wie sich das MfS im Notfall kurzfristig in die „geschützte Unterkunft“ im zweiten Kellergeschoss des Neubaus zurückgezogen und dort mit Hilfe eines Notstromaggregats und einer Führungsstelle für den Kriegsfall die Kontrolle aufrecht zu erhalten versucht hätte. Da eine solche Krisensituation glücklicherweise nie entstand, waren diese Räume im Gegensatz zur hauseigenen Kegelbahn und dem Kinosaal nie genutzt worden.

Ebenso ungenutzt blieb die Ausweichführungsstelle der Bezirksverwaltung bei Machern. Im Falle eines atomaren Angriffs wollte die Staatssicherheit von hier aus, zwischen meterdicken Betonwänden, ihre geheimdienstliche Arbeit möglichst reibungslos fortsetzen. Zu diesem Zweck gab es eine Nachrichtenverbindung nach Berlin, ausgeklügelte Chiffriertechniken sowie ein komplettes Versorgungssystem. Nach außen tarnten Bungalows, Hundelaufanlagen und eine Tischlerei das Gebiet als Feriendomizil. Durch diesen Komplex wurden am Sonntag 702 Gäste geführt, die nicht nur das Innere des Bunkers selbst, sondern auch das weitläufige, 5,2 Hektar große Außengelände besichtigen konnten. Dabei sahen sie, durch welche ausgeklügelten Maßnahmen atomare, biologische und chemische Angriffe abgewehrt werden sollten und wie die Bunkeranlage sogar eine Detonation in Leipzig ohne größere Schäden hätte überstehen können.

Ein drittes Gebäude wurde zwischen 1960 und 1981 dagegen regelmäßig genutzt, um Todesurteile aus der gesamten DDR zu vollstrecken. „Todesstrafe in der DDR – Hinrichtungen in Leipzig“ – unter diese Unterschrift konnten sich 219 Besucher ein Bild davon machen, welche unrühmliche Rolle die geheimen Räume im Justizkomplex zwischen Alfred-Kästner-Straße und Arndtstraße gespielt hatten, und sich über Einzelschicksale informieren. Ständige Führungen durch die historischen Räume vermittelten einen Eindruck von der Atmosphäre, die einige Menschen als letzte in ihrem Leben wahrgenommen haben, bevor sie ohne rechtsstaatlichen Prozess Opfer der Todesstrafe wurden.

„Auf den Spuren der Friedlichen Revolution“ schließlich folgten Besucher von der Nikolaikirche aus den Brennpunkten des demokratischen Aufbruchs in Leipzig. Während des Stadtrundgangs sahen sie unter anderem die Nikolaikirche, die als Ausgangspunkt der Montagsdemonstrationen eine zentrale Rolle gespielt hatte, und den Markt. Sie folgten dann dem Innenstadtring bis zur „Runden Ecke“, die am 4. Dezember 1989 von Leipziger Bürgern besetzt worden war. Der Rundgang

machte deutlich, welche riesigen Ausmaße die Demonstrationen jeden Montag in Leipzig hatten und wie weit ein großer Teil der Stadt und der Menschen daran beteiligt waren.